

Dresdner Journal.



Abbestellungsgebühren:
Für den Raum einer gepul-
ten Seite seiner Schrift
20 Pf. Unter „Eingelände“
die Seite 60 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffern-
entworfener Kalkulation.

Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Breitstr. 20.
Verlag: Kalkulation Nr. 1295.

Nr. 168.

Freitag, den 23. Juli, abends.

1897.

Diejenigen Bezüher unseres Blattes,

welche es von hier aus nach einem andern Aufenthaltsort nachgehend zu haben wünschen, bitten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleichzeitig die an die Post zu entrichtende Ueberweisungsgebühr einzufenden zu wollen. Die Gebühr beträgt im ersten Monat eines Vierteljahres 60 Pfg., im zweiten Monat 40 Pfg. und im dritten Monat 20 Pfg.

Auf ausdrücklichen Wunsch besorgen wir die Nachsendung unter Kreuzband. Die dadurch entstehenden Kosten richten sich nach dem Gewicht der einzelnen Sendungen.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht, dem Strumpfmachereifabrikanten Heinrich Gottlieb
Paul in Limbach des Ritterkreuz 1. Klasse vom
Albrechtsorden zu verliehen.

Nichtamtlicher Teil.

Zu den Verhandlungen in Konstantinopel.

Die neuerliche Meldung, nach welcher der Sultan
das Traktat, betreffend die Regelung der Grenzfrage,
unterzeichnet hat, wird auch offiziell durch Mitteilungen
der Boten nach Konstantinopel bestätigt. Unter
normalen Umständen wäre man demnach zu der
Annahme berechtigt, daß die leitenden Persönlichkeiten
am Vorkursus endgültig auf einen weiteren Widerstand
gegen die Forderungen der Mächte verzichteten und
daß die betrieblige Erledigung der wichtigsten und
schwierigsten Frage bereits eine Thatsache sei. Damit
wäre auch die Lösung der anderen zwischen Griechen-
land und der Türkei noch schwebenden Fragen ge-
sichert. Bezüglich der Bemessung der Kriegsschädigung
ist ja die Differenz zwischen den türkischen An-
sprüchen und der Entscheidung der Mächte nur noch
eine relativ geringfügige, und was die Kapitulations-
bedingung betrifft, so hat man in Konstantinopel bereits erkannt,
daß die Verwirklichung der türkischen Wünsche gewisse
Interessen der Großmächte unmittelbar berühren würde.
Trotzdem man sich nicht mehr über die Unmöglichkeit
einer Aufhebung gegen Europa in jenen Einzelheiten,
bei welchen die Mächte nur prinzipielle Gesichtspunkte
vertreten, so wird man sich um so mehr mit dem
Gedanken vertraut gemacht haben, daß der Widerstand
des Kabinetts gegen eine Erhöhung der Grund-
lagen für die Wahrung der Rechte fremder Unter-
thanen im türkischen Staatsvertrage nicht zu besorgen
sei. Hier kommen materielle Momente von großer
Bedeutung in Betracht und ist zugleich das Ansehen
der Großmächte bei den auf türkischen Gebieten leben-
den Europäern engagiert. Die Worte kann in der
Kapitulationsfrage vielleicht manche untergeordnete
Zugehörigkeiten erlangen; eine Reform im Sinne der

türkischen Forderungen kann aber nicht im Zusammen-
hange mit dem Zustandekommen des türkisch-griechischen
Krieges, sondern nur dann erfolgen, wenn die Ent-
wicklung der inneren und speziell der administrativen
Verhältnisse des osmanischen Reiches allen aus-
ländischen Unterthanen, die sich dort angesiedelt haben,
einen gesicherten Rechtsschutz verbürgt. An das Vor-
handensein solcher Bürgschaften vermag man aber
heute nicht zu glauben, da jeder Tag die Kunde von
Willkürakten der türkischen Provinzialbehörden bringt.

Allem Anschein nach haben die türkischen Regierungskreise
in richtiger Würdigung der Dispositionen der Mächte die
Aussichtslosigkeit weiterer Bemühungen in der Kapitulationsfrage, die übrigens in den eigent-
lichen Friedenskonferenzen gar nicht erörtert wird,
bereits erkannt. In Bezug auf die Kriegsschädigung
sind die Gegenstände schon nahezu beglichen. Man
darf daher vermuten, daß der Sultan und die Mächte
eine Übertragung ihres Widerstandes gegen die Ent-
scheidungen der Mächte auf neue Gebiete nicht planen,
wenn sie sich endlich in der Grenzfrage ohne Vor-
behalt jenen Entscheidungen anbequemen. Der Ab-
schluß des peinlichen Schachspiels der über alle Ge-
bühr verschleppten Verhandlungen wäre sonach erreicht
— wenn die Unterfertigung des Grenz-Traktats wirklich
das Ende aller von türkischer Seite in dieser Einzel-
frage beliebigen Verschleppungsversuche bedeutet. In
diplomatischen Kreisen hegt man die Hoffnung, daß
dem so sei. Freilich haben die Erfahrungen der letzten
Wochen gezeigt, wie wenig die osmanischen Staats-
männer davor zurückschrecken, Zusagen, welche anscheinend
in unbedingt bindender Weise erteilt wurden, binnen
kürzester Zeit in einer für die fremden Vertreter verleh-
renden Form zurückzunehmen. Mit ähnlichen Zwischenfällen
muß man auch heute noch rechnen. Eine günstige
Aufscheidung der neuesten Wendung wird aber immer-
hin dadurch unterstützt, daß diese Wendung das mittel-
bare Ergebnis sehr drastischer Maßnahmen war, welche
in den letzten Tagen während der von türkischer Seite
bervorgeworfenen Unterbrechung der Konferenzen nach
Konstantinopel ergingen. Diese Maßnahmen waren
so geartet, daß sie auch dann nachwirkten dürften,
wenn in Konstantinopel die Neigung zu Verschleppungs-
versuchen, zu nachträglicher Schwärzung der schon
eingestimmten Konzessionen abermals erwachen sollte.
Auf türkischer Seite hat man sich vor kurzem der An-
scheidung geäußert, eine Einigung der Mächte über
die Durchführung von Zwangsmaßnahmen sei in keinem
Falle zu besorgen. Die Kundgebungen, welche man
seit Wochenfrist empfing, dürften diesen Glauben er-
schüttert haben. Es ist wohl richtig, daß an manchen
Stellen eine gewisse Antipathie gegen jenen Plan
herrscht. In Konstantinopel darf man aber nicht
übersehen, daß diese Antipathien gerade durch die
hartnäckige Ablehnungspolitik der Mächte allmählich
abgeschwächt werden und daß die Fortsetzung dieser
Politik das erste Mittel zur Anbahnung eines Ein-
vernehmens Europas bezüglich der Zwangsmaßnahmen
wäre. Die Mächte sind durch das Zutreten an einer
baldigen Klärung der Orientlage und zugleich durch
ihre Wort gegenüber Griechenland verpflichtet, eine
weitere Verzögerung des Friedensschlusses unbedingt
zu verhindern. Ihr Verhalten ist daher nicht allein
aus allgemeinen Empfindungen und Erwägungen ab-
hängig. Sie befinden sich in einer Zwangslage und
in Konsequenz dieser Thatsache müßte die Mächte bei
der Fortdauer ihres Widerstandes gegen die Beschlüsse
Europas Gewaltmaßnahmen zu kosten bestimmen. Mit
Schrägen wird man sich in Konstantinopel nun
nicht mehr über den Ernst des Augenblickes hinweg-
täuschen können, und deshalb dürfte auch den neuesten
„günstigen“ Meldungen vom Vorkursus mehr Wahr-
heit innewohnen als den früheren erfreulichen Ver-
heißungen.

Zu dem diplomatischen Stellenwechsel in Rußland

wird uns aus St. Petersburg geschrieben:
Der kürzlich erfolgte Wechsel im auswärtigen
Staatsdienste hat hier nicht überraschen können, nach-
dem diese Veränderungen schon eine geraume Weile
vorher mit Bestimmtheit angekündigt worden waren.
Dennoch hat namentlich die Veretzung des Hrn.
Reidow nach Rom jetzt wieder zu allerhand Er-
örterungen, mehrfach und zumeist außerhalb Rußlands
auch zu der irrigen Annahme Anlaß gegeben, daß
dieser um die Erstarrung des russischen Einflusses in
Süd-Rußland, sowie um den nunmehr gesicherten Ab-
schluß der Friedensverhandlungen am Goldenen Horn
verdiente Diplomat dem „neuen Kurs“ der russischen
außenpolitischen Politik im Orient, den er für minder
erpfiehlt als den alten halte, aus dem Wege
zu gehen gewünscht habe. Diese Deutung ist
aber nicht stichhaltig; in den diesbezüglich wohlunter-
richteten russischen Kreisen hat man die Meinung,
daß Reidow's Dienste jetzt, nachdem der türkisch-
griechische Konflikt ausgeglichen worden ist und da
die „orientalische Frage“ in absehbarer Zeit nicht
wieder den Gegenstand verwickelter diplomatischer
Aufgaben bilden dürfte, in Rom besser verwendet
werden können. Die Beziehungen zwischen Rußland
und Italien gelten als durchaus freundschaftliche, ins-
besondere nach der durch die letzte Heirat im italienischen
Herrscherhause bewirkten verwandtschaftlichen Annäherung
zwischen den Höfen von St. Petersburg und Rom.
Nach dieser Richtung hin würde es keinerlei Korrekturen
in den beiderseitigen diplomatischen Vertretungen be-
dürfen. Die bemerkte Kraft Reidow's soll vielmehr
am Cuxinal dahin sich betätigen, in wirksamer
Weise zur Herbeiführung der früheren freundschaftlichen
Verhältnisse zwischen Italien und Frankreich beizutragen.
Wenn die bisherige Spannung zwischen
diesen beiden romanischen Staaten unter der Ver-
mittlung der russischen Diplomatie einer gegen-
seitigen Annäherung sowohl in politischer wie auch
in volkswirtschaftlicher Beziehung Platz machte, würde
das Prestige des Cuxinals auch im Südwesten
Europa in dem Maße gehoben werden, wie dies in
letzter Zeit im Osten wesentlich infolge der glücklichen
Thätigkeit Reidow's am Hofe des Sultans geschehen
ist. Außerdem wird Reidow in Rom Gelegenheit
haben, dem englischen Einflusse auf den Cuxinal
mit demselben, für Rußland erwünschten Erfolge ent-
gegenzuarbeiten, wie er es am Goldenen Horn zu-
wegebracht hat. Außerdem dürfte Italien, nach
Anhalt der russischen Propaganda, eine wertvolle
Unterstützung Rußlands willkommen sein, um die
Unterhandlungen mit Abyssinien bezüglich der künf-
tigen Grenzen der ertrunkenen Kolonie zu möglichst
vorteilhaftem, ehestmöglichem Abschluß zu bringen.
Reidow wird also auch in Rom lohnende Aufgaben
vorfinden und Gelegenheit haben, im Sinne seines
Monarchen den friedlichen Vermittler zu spielen.

Die übrigen Verschleppungen in den diplomatischen
Stellen sind von geringem politischen Belang. Man
nimmt hier an, daß der neue russische Botschafter am
Goldenen Horn, Sinowjew, weber den Auftrag noch
auch das Talent habe, der russischen Politik im
Orient eine neue Richtung zu geben, und den übrigen
diplomatischen Vertretern bietet sich an den Höfen,
wo sie neubegonnen erscheinen, keine Anregung zur
vorkühnlichen diplomatischen Thätigkeit. Allenfalls
verdient noch die Veretzung des bisherigen Residenten
in Genéve, des Hrn. Argropolo nach Teheran insofern
bemerkenswert zu werden, als durch die Übertragung des
Gesandtschaftspostens am persischen Hofe an diesen
Anhänger im diplomatischen Dienst den von der eng-
lischen Presse verbreiteten Gerüchten, wonach die
Verzögerung derselben durch Rußland schon un-

mittelbar bevorstünde, die Wahrscheinlichkeit genom-
men wird.

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. Juli. Se. Majestät der König kamen
heute vormittag von Pillnitz ins Residenzschloß zu Dresden
und nahmen die Vorträge der Herren Staatsminister u.
sowie militärische Meldungen entgegen. Nachmittags
um 1 Uhr geruhete Se. Majestät den nachgekommenen
Herren Audienzen zu erteilen: Oberfinanzrat Gaster-
feldt, Medizinalrat Dr. Lehmann in Untergöltzsch,
Oberförster Schneider in Wilsenthal, Landrichter Hoff
in Freiberg, Prof. Gutzmann, Kassentraktanten Hauffe,
Unterfeuerermeister Müller in Schellenberg und
pensionierter Briefträger Gneuß in Pirna. Sodann
empfangen Se. Majestät eine aus den Herren Stadt-
rat Weigandt, Oberpostsekretär Haase und Hofjuwelier
Lahme bestehende Deputation der priv. Dresdner
Vogenschützengesellschaft, welche dem Könige die Ein-
ladung zum diesjährigen Festziehen unterbreitete.

Ihre Majestät die Königin trafen heute vor-
mittag, von Pillnitz kommend, gleichfalls in Dresden
ein, zeichneten die Internationale Kunstausstellung
mit einem Besuche aus und verweilten längere Zeit
im Residenzschloß. Nachmittags lehrten Ihre Ma-
jestäten der König und die Königin ins Sommer-
hoflager Pillnitz zurück.

Deutsches Reich.

* Berlin. Se. Majestät der Kaiser sind am Mittwoch
abend nach guter Fahrt in Gadmungen eingetroffen.
— Wie verlautet, werden Se. Majestät am 30. Juli
abends oder am 31. Juli morgen wieder in Kiel ein-
treffen. Der Antritt der Reise nach Rußland auf der
„Kohlenbären“ soll dann am 5. August erfolgen.

— Die nationalliberale „Allgemeine Preussische
Zeitung“ schreibt: „In den Wäldern wird vielfach ver-
sucht, die Bedeutung der Erklärung der Industriellen des
Regierungsbezirks Köln mit dem Hinweis abzumildern,
daß die Unterzeichner doch nur eine Minorität seien. Es
sei deshalb ausdrücklich betont, daß die mitgeteilten Unter-
schriften in wenigen Tagen auf eine eilige Umfrage zu-
sammenkommen; inzwischen haben zahlreiche weitere Firmen,
wie die Berg-Heinrichs Hütten-Unterschiedsellschaft, Friedrich
Wilhelmshütte, Steingutabrik Weydem in Bonn ihren
Beitritt erklärt. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß
erfahrungsgemäß immer nur ein Bruchteil der Bevölke-
rung oder der beteiligten Klassen öffentlich auftritt und vor
allem in Fällen wie hier, wo man unter dem Druck der
Not dazu übergehen muß, keine eigene Partei, welche auf
solche Wege geraten ist, zu bekämpfen. Sicher ist, daß
die gewaltige Mehrheit der Industrie nicht nur im
Regierungsbezirk Köln, sondern in ganz Rheinland
und Westfalen für das Vereinsgesetz ist.“

Auch in anderen Teilen Preußens scheinen übrigens
die nationalliberalen Wähler gegen ihre Vertreter Stell-
ung nehmen zu wollen. Wenigstens läßt sich die „Vossische
Ztg.“ aus Reimingen telegraphieren: Der Abgeordnete
Paasche wird von den hiesigen Nationalliberalen gedrängt,
im Abgeordnetenhaus für die Herrenhausbeschlüsse
zur Vereinsgesetzvorlage zu stimmen.

Sozial steht fest, daß ohne den harten Zwang,
den die Fraktionsleitung des Zentrums und der
Nationalliberalen auf die Parteigenossen ausüben,
das Vereinsgesetz morgen im Abgeordnetenhaus
unbedingt eine Mehrheit finden würde!

Für die sozialdemokratischen Wähler ist der Gedanke
an eine Annahme des Vereinsgesetzes der denkbar un-
begünstigste. Wenn sie auch noch so oft die alte abgedruckte
Phrasen wiederholen, daß ihnen ein solches Gesetz nur
Wasser auf ihre Räder liefern werde, so ist es doch
allzu deutlich die Furcht vor dem Gesetze. Der „Norddeutsche“
äußert sich über die morgen bevorstehende Abstimmung im
Abgeordnetenhaus folgendermaßen: „Es ist ein Ent-
scheidungsstag für die Nationalliberalen wie für die
Sozialdemokratie, wie für die gesamte politische Entwick-
lung Preußens und Deutschlands. Für die national-
liberale Partei handelt es sich um Sein und Nichtsein.
Für die Sozialdemokratie handelt es sich, ob ihr neue,

Kunst und Wissenschaft.

Das Goethe-Jahrbuch für 1897.

(Schluß.)

Die selbständigen Aufsätze des „Goethe-Jahrbuchs“
zeigen von jeder und zeigen jetzt mehr als je ein
hohes Geistesleben. Neben den auf Goethische Werke und
Lebensverhältnisse bezüglichen Abhandlungen, die natür-
gemäß im Laufe der Jahre vielfach vom Einzelnen
ins Einzelne geraten sind, stehen Arbeiten, die nur einen
gewissen entfernteren Bezug zu dem Dichter haben und
gleichwohl der Beschäftigung mit ihm ihre Entstehung
verdanken. Als eine vortreffliche Studie über die Art er-
scheint im diesjährigen Jahrbuch „Das Städtchen Rom
zur Zeit Goethes“ von Emil Sulger-Gebing, in der der
Verfasser den Versuch unternimmt, an der Hand der
Goethischen Aufzeichnungen und mit Zuhilfenahme der
Werke von Johann Jakob Wolfmann, R. V. König,
Nicolino Bonni, der bildlichen Darstellungen von Giuseppe
Rossi, G. B. Piranesi, das Rom des VI. und der Jahre
1786 und 1787 vor Augen zu stellen. Für den, der
das heutige Rom kennt, hat es natürlich doppelten Wert,
die Erneuerungen, Veränderungen — leider zum Teil
auch Vermutungen der gegenwärtigen Stadt mit den
Bauten und Trümmern jener zu vergleichen, die der Dichter
vorfand und die ihm so allmächtige Einbildung hinterließen.
Städtebilder dieser Art würden Teilnahme erwecken und
belehrend wirken, auch wenn sie nicht Goethe zum Anlaß
hätten, und insofern muß man der sorgfältigen Arbeit
allgemeinere Bedeutung zusprechen. Unter den fünf
eng an Goethes Dichtung und Leben anschließenden
Abhandlungen: „Neues zur Entstehungsgeschichte von
Goethes Trauerspiel“ von G. Schindemann, „Zu
Goethes philosophischem Kuffat“ von Fr. Straß, „Goethes

Beicht: Fick Ländchen sich“ von Max Morris,
„Goethe und Gerard de Nerval“ von Louis
F. Bey und „Goethes Tod und Wien“ von Robert
F. Arnold, ist die erste Abhandlung von Schindemann
eine Fortsetzung und Folge einer früheren, als wissen-
schaftliche Beiträge zum Jahresbericht des Weimarer
Gymnasiums veröffentlichten Schrift „zur Entstehungs-
geschichte des Tasso“, für deren den bisherigen Annahmen
mannigfach widerstrebende Ansichten der Verfasser im
Goethe-Schiller-Archiv urkundliche Belege gefunden hat,
die seine früheren Ergebnisse bestätigen und noch mehr
Licht über den Entstehungsgang des Tasso verbreiten.
Es handelt sich dabei freilich um die Erörterung von
Fragen, die nur dem engeren Kreis der Goethephilologen
beschäftigen und stellen können, denn welcher geniesende
Leser des „Tasso“ wird an der durch Vergleichungen der
Handschriften und Luitungen des Sekretärs Vogel er-
mittelten Entstehungsfolge der Szenen tieferen Anteil
nehmen, wenn ihm auch natürlich die Darstellung interessant
sein wird, daß der Dichter seine letzte Bearbeitung der
Tassoabhandlung mit dem fünften Akt in unmittelbarem An-
schluß an seinen schmerzlichen Abschied von Rom be-
gonnen hat.

Von allgemeinerer Bedeutung, insofern er die all-
gemeine Frage nach dem Verhältnis Goethes zur fran-
zösischen Poesie und Literatur in seine Darstellung und
Betrachtung hereinzieht, ist der Aufsatz von Louis F. Bey
„Goethe und Gerard de Nerval“, der den vorgenannten
Fautouberreiter und Vorkämpfer deutscher Poesie in Frank-
reich gegen Verunglimpfung und solche Anklagen in Schutz
nimmt, während er andererseits die den französischen
Romantikern nach und nach aufgetragene Legende von der
gemaltigen Schätzung und Ueberschätzung des jugendlichen
französischen Dichters durch Goethe, eine Legende, die sich
auf ein paar Sätzen Edermanns aufbaute, hat, ent-
scheiden bekämpft. Freilich wird nicht leicht jemand die
Meinung des Verfässers teilen, daß das weite interessante und

handbare Forschungsgebiet der literarischen Wechselbeziehungen
zwischen Goethe und Frankreich so gut wie brach läge.
Kann irgendwelche Gesamtübersicht von Goethes Ent-
wicklungsgang und seinem irgend welche eingehende Studie
über die deutschen Einwirkungen auf französische Literatur
und diese wichtigen Beziehungen außer acht gelassen haben.
Wird Goethe es aber einleuchtet, sich einem allzu pamey-
schen Ton zu überlassen, so überläßt er, das besagt die Arbeit
von Bey selbst, die uns schließlich glauben machen
müßte, daß der Faust in Frankreich tiefer und
deutlicher Spuren hinterlassen habe als in Deutschland
und die dem zufälligen Worte Goethes, daß ihn in
jüngeren Jahren die Aufführung der Weimarertheater der
französischen Bühne derart ergriffen habe, daß er damals
den ersten Gedanken fasste, sich dem dramatischen Beruf
zu widmen, eine viel zu hohe Bedeutung beilegt, gegen-
über der Energie, mit der sich der Jüngling in Straß-
burg von den letzten Reizen französischer Einwirkung
befreite.

Der Kritik, die in Deutschland und neuerdings in
Frankreich an der Professursetzung Gerard's gerät worden
ist, legt Bey die Worte entgegen: „Der Faust Nerval's ist
heute noch in Frankreich von den einzigen manig Faust-
bearbeitungen der bedeutendste und geschätzteste. Er ist vor
allem der literarischste interessant. Er erlebte bis
zum Jahre 1853 vier Auflagen und wurde seither wieder-
holt neu herausgegeben. Dem Erfolg seiner Uebersetzung
verdankt Gerard de Nerval seinen jungen Ruhm; sie hat
ihn die Gönnerschaft Victor Hugos eingetragen, bei dem
er von nun an ein- und ausging. Nerval war es, der
alle die tüchtigen und empfänglichen Geister des unter
seiner Führung stehenden „petit cénacle“ mit der deutschen
Poesie bekannt machte. Französisch Jahre später erzählt
noch Théophile Gautier, wie ihnen allen das reiche Wissen
und besonders die sprachlichen Kenntnisse ihres Hauptlehrers
imponierten. Nerval, der sich in die dramatischen Ab-
handlungen R. W. Schlegels vertiefte und die Dramen

Schiller's und Goethes in sich aufgenommen hatte, war
es, der die junge Künstler- und Literatenwelt des
Keller Rioult in die „wilde Bergschlucht des Romantismus“
führte und für die Heranbildung energiegeladener
Künstler schloßer Faust- und Intermessungsberührung
betritt die französische Uebersetzungsliteratur neue Bahnen.
Statt das Original nach französischem Muster zu kopieren,
zu verhornen, sucht sie nun ohne Konfession an den
französischen Geschmack und ohne selbständige Motive all-
mählich Geist, Ton und Farbe wiederzugeben. Dadurch
fördert sie indirekt die natürlicheren Gestaltung der fran-
zösischen Sprache und Poesie. Der sogenannte „petit cénacle“
der klassischen Diktion wird gelöst, aufgelöst. Der
Uebersetzer schnakt das fremde Dichtermittel nicht mehr auf
das Prokrustesbett des klassischen Stils und der französischen
Eleganz, sondern mehr und mehr freier er darnach, die
fremde Blume auf den einheimischen Boden zu verpflanzen,
ohne daß allzuviel von ihrer Farbe und ihrem Duft ver-
loren geht. „Ich darf den Inhalt des Faust als bekannt
voraussetzen, denn das Buch ist in der letzten Zeit auch
in Frankreich bereits bekannt geworden.“ (Schrift Brize in der
„Romantischen Schule“ 1836. Goethe ist nun nicht mehr
bloß „l'auteur de Werther“, bald wird er überhaupt nur
noch „l'auteur de Faust“ genannt werden. Was auch
der Faust nicht so durchschlagend und auffallend auf die
französische Literatur eingewirkt haben, wie Werther's
Leiden, so beruht die vielfach aufgestellte Behauptung, es
sei die Bewunderung für den Faust unfruchtbar gewesen,
„es sei diese mächtige Gestalt, der ganz Europa sich beugte,
den Franzosen völlig fremd und von ihnen nie dem Weizen
nach aufgeführt worden.“ (Brondes) teils aus Irrtum, teils
auf Uebertreibung. Ich möchte sogar behaupten, daß der
Faust in Frankreich tiefer und deutlicher Spuren
hinterlassen als in Deutschland selbst, wo er nicht auf
solche Gegenstände im Bewußtsein liegt. Die hohe
Gehalt des Gedichtes hat gerade dort, des Romantismus
mit den so ganz anders gearteten Heldinnen der fran-
zösi-

allen Ansehen nach weltlichen Glauben schenken, so zeigt das eine moralische Bewirung...

Griechenland.

Athen. Die Vertreter der Großmächte erteilen der griechischen Regierung den Rat, die beabsichtigte Einziehung der diesjährigen Steuern zu unterlassen...

Türkei.

Konstantinopel. Die Polizei hat gestern die von den Hochpostern verlangte Erklärung dahin abgeben, daß sie die von den Militärattachés der Großmächten vorgeschlagene Grenze gegen Thessalien annimmt.

Der neuernannte Kommandant der türkischen Truppen auf Kreta Dschemal Pascha, gegen dessen Entsendung nach der Insel die Mächte dementsprechend Protest erhoben hatten, ist mit einem höheren Zivilbeamten und zwei Generalstabsadjutanten an Bord des Schiffes „Kiamil“ nach Kreta abgereist.

Amerika.

Washington. In der gestrigen Sitzung des Senats kam es nicht zur Abstimmung über die Tarifbill. Im Repräsentantenhaus wurde gestern eine Vorlage eingebracht, durch die Präsident Mac Kinley ermächtigt wird, eine Kommission zu ernennen...

Wien.

Wien. Mit dem Einflusse, den die transsibirische Bahn nach ihrer Vollendung bis an die ostasiatische Küste auf den gesamten Weltmarkt ausüben wird, hat man sich in den beteiligten Kreisen schon viel beschäftigt. Die Engländer widmen dieser Frage die meisten und eingehendsten Betrachtungen. So wird diese Angelegenheit auch in einem britischen Bericht über den Handel und die Industrie Japans behandelt...

kommen mit uns in nähere Berührung, sie werden sich bemühen, ihre eigenen Erzeugnisse bei uns abzusetzen und ihre Erzeugung zu erhöhen; in kurzer Zeit wird wahrscheinlich das Übergewicht im Handel und der Industrie vom Westen nach dem Osten übergehen.

Wien.

Wien. Amlichen Verteilungen zufolge soll Mendel einer französischen Gesellschaft auf 69 Jahre das alleinige Recht zum Bau von Eisenbahnen in seinem Reich übertragen haben.

Örtliches.

Dresden, 23. Juli.

Aus dem Polizeibericht. Am gestrigen Tage verstarb hier ein zweijähriges Mädchen, welches einige Tage zuvor in der elterlichen Wohnung in einem Augenblicke, wo es unbewacht war, eine mit heiß eingeweichtem Wollseife gefüllte Zinswanne von einem Schmelzherd herabgerissen und dabei eine bedeutende Verbrühung erlitten hatte.

Den Musikdirectors Rosenfeld, konzertieren. Die Absicht erfolgt nachmittags 6 Uhr 15 Min. von Dresden-Mitt., 6 Uhr 20 Min. von Dresden-Neust., 6 Uhr 45 Min. von Blasewitz; die Rückreise nach Dresden geschieht gegen 4 1/2 Uhr.

Statistik und Volkswirtschaft.

Betriebsergebnisse der Sächsischen Staatsbahnen und der mitbewirtschafteten Privatbahnen im Monat März 1897.

Die Betriebsergebnisse der Staatsbahnen weisen für den Monat März wiederum ein namhaftes Mehrerträgnis auf. Die Umladeleistungen im ganzen betragen 10 107 036 W. aus dem Personenverkehr und 437 401 W. aus dem Güterverkehr.

Der Ausschicht der Sächsischen Bronzewarenfabrik vormals R. H. Seiffert in Wurzen hat beschlossen, der auf den 11. September d. J. anberaumten Generalversammlung nach sehr reichlichen Vorschlägen die Verteilung einer Dividende von 8 % vorzuschlagen.

Am gestrigen Abend und Vortage sind aus dem Königreich Sachsen 15 Schiffe abgegangen. Die Abreise erfolgte am 22. Juli. Die Abreise in der Richtung auf die Ostsee erfolgte am 23. Juli.

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

besetzt und die Aufgabe in einem besondern Maße erledigt gemacht. Das Alphabetische Verzeichnis der Personen und Sachverhalte der Abrechnung...

Über die Streikbewegung in Amerika wird der „N. Y. Z.“ aus New-York, 6. Juli, geschrieben: „Vorab am Jahresende der Unabhängigkeitserklärung gegen...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Die wichtige Frage der geeigneten Säuglingsernährung in Hildesheim, wo Mütterarmut nicht oder nur vorübergehend geboten werden kann, ist durch Dr. med. Theinhardt löstliche Kinderernährung einer behutsameren Säuglingsernährung...

Sächsisch-Oesterreichischer Eisenbahn-Verband.

Am 25. dieses Monats treten die Direktionen des Kaiserlich-Oesterreichischen (Post-) Eisenbahn-Verbandes und der Sächsisch-Oesterreichischen Eisenbahn-Verbandes...

Tredden, am 21. Juli 1897.
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen
zu Nr. 4063 DII als geschäftsführende Verwaltung. 6719

Bekanntmachung,

Anstellung eines städtischen Thierarztes betr.

Für den Schlacht- und Viehhof hieselbst soll ein städtischer Thierarzt angestellt werden, welcher die bestmögliche ärztliche Ausbildung besessen hat...

Der Rath der Stadt Chemnitz.

Dr. Med. Oberbürgermeister. 6724

Forsthaus Hotel Schandau

vollständig renovirt — schöne bequemste Lage
direct am Landungsplatz der Dampfschiffe und der Uferfahrtsboote
grosser schattiger Garten bis zum Ufer der Elbe
Table d'hôte — Restaurant
Beste Weine — Pilsener Bier vom Fass
Pensionen zu mässigen Preisen.
F. Steinert
langjähriger Besitzer des Hotel Suisse-Chamonix
Telegraphenadresse: Steinert Schandau. 7489

Oscar Renner,

Bier-Gross-Handlung,
Dresden, Friedrichstraße 19.

3 Fernsprechanlagen:
I. 176. I. 2025.

Vertretungen nur allerersten Ranges:
Bürgerliches Bräuhaus, Pilsen,
gegründet 1842.

Brauerei „zum Spaten“,
von Gabriel Sedlmayr in München.

I. Culmbacher Actien-Export-
Bierbrauerei
in Culmbach.

Verfand nur in Originalfassern der Brauereien.
Flaschenbiere.
Prompteste, solide Bedienung. — Coulaute Bedingungen.

6306

T. F. Göhler

Königlicher Hoflieferant
Dresden, Schössergasse 25 Ecke der Sporengasse.

China-Silberwaren-Fabrik.

Galvanisch versilberte und vergoldete Tafelgeräthe, Wirtschafts-Gegenstände, Ehrengeschenke.

Alfenide-Bestocke,

komplette Einrichtungen für Hotels, Cafés und Restaurants unter Garantie der Haltbarkeit.

6332

Wiederversilberung und Reparatur.



hergestellt mit reiner Kuhmilch,
macht die Haut zart und weich
wie Sammet. 6370

Dresdner Malterei

Gebrüder Pfund
in Dresden.

Es haben in den meisten Apotheken, Drogerien, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waren-Handlungen.

Für die Reklamation verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Albert-Verein.

Nachdem der Albert-Verein seit dem Jahre 1893, durch mancherlei Gründe herzu bestimmt, sein Gedenkfest veranlassen, soll dieses Jahr wiederum auf Anordnung Ihrer Majestät der Königin, der Allerhochseligsten Kaiserin des Albert-Vereins, ein

Grosses Gartenfest

Samstag, den 22. August d. J., von Nachmittag 1 Uhr ab in sorgsamster Weise zum Besten des Albert-Vereins abgehalten werden.
Wir richten an die Genußgesellschaft Dresden, sowie an unsere Freunde und Gönner, die ganz ergebene Bitte, gleich wie den früheren, so auch diesem Feste eine wohlthätige Theilnahme zuzubringen, insbesondere aber auch die beabsichtigte Verlosung durch gütige Spenden unterstützen zu wollen. Letztere ersuchen wir in unserem Gesandtenhause hieselbst, sowie in dem unten bezeichneten Sammelstellen gütlich niederzuliegen.
Alle Nähere bleibt weiteren Beschlüssen vorbehalten.

Tredden, Carolathaus, den 24. Juli 1897

Das Directorium des Albert-Vereins.

Geschenk-Sammelstellen.

Frau Präsidentin **Bräuer**, Blauenf. 40, pt., Frau General **Gingl**, Albrechtstr. 9, I., Frau General **Waldner**, Albrechtstr. 1, I., Frau **Polak-Daniels**, Senefelderstr. 1, I., Frau General **von Schmeltz**, Große Klosterstraße 4, Frau **Geistl**, Dr. **Schmalz**, Georgstr. 1, II., Frau **Gebrüder Reg.-Rath Dr. Schmidt**, Sidonienstr. 28, II., Frau **Reichscompt. Weisner**, Albrechtstr. 18.
Außerdem
bei nachstehenden Damen des Directoriums: Frau **Oberst von Reusch**, Hospitalstr. 12, pt., Frau **Hofrath Jäger**, Georgstr. 10, I., sowie das **Carolathaus**. 6718

Internationale

Kunstaussstellung Dresden 1897

1. Mai — 30. September.

4490

Venedig, Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Wiener Garten.

Morgen Sonnabend

mit Allerhöchster Genehmigung Ihrer Majestät der Königin
Grosses Wohlthätigkeitsfest
zum Besten des Albert-Vereins und des
Sächsischen Krüppelheims,
bestehend aus

Doppel- und Monstre-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Preuss. Grenadier-Regts. „König Wilhelm I.“
Nr. 7, Direction Kgl. Musikdirector **Georg Goldschmidt**, des Seniors der
deutschen Kapellmeister, und der Kapelle des Kgl. Sächs. Grenadier-Regts. Nr. 101
„Kaiser Wilhelm, König von Preussen“, Direction Musikdirector **L. Schröder**.

Zur Aufführung kommt u. A. Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71

Großes Schlachten-Potpouri

von **H. Saro**, unter Mitwirkung von zwei Tambour- und Corneten-Zügen
(110 Musiker).

Obiges Concert ist zugleich Wohlthätigkeits-Concert des Kgl. Musikdirectors **Goldschmidt**.

Kassentüren des Opern- und Concertsaals

Stephan Komaromy aus Karlsruhe.

Wohlthätigkeits-Lotterie, ein Loos à 30 Pf.

Quittungen: 2 Kupferstücke, von Sr. Majestät König Albert Kaiserlich gegeben, 1 Währungschein n. d. Sächsischen (George Weibinger), 1 Röhrenschein, 2 gebogene Holzlehnstühle, 1 Silberner Tafelaufsatz, 2 hochgeliebte Lampen, 1 Hochstuhl und c. 1000 nützliche feine Gewinne.

Blumen-Verkauf. Sekt-Ausschank. Schiess-Belustigung.

Aufang 7 Uhr. Eintritt 1 Mk.

Willet im Vorverkauf à 75 Pf. in den Musikalienhandlungen von **F. Ries** (Kaufhaus) und **H. Brauer** (Witmer), Hauptstraße. 6720

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß folgende Agentur-Veränderungen im Königreich Sachsen stattgefunden haben:

Errichtete Agenturen:

- Herr **Ernst Oswald Großer** in Niederbau bei Weichen.
- Herr **Heinrich Strauch** in Kötz bei Niederbau bei Weichen.
- Herr **Heinrich Schuster** in Dresden bei Großenhain.
- Herr **Ernst Scher** in Borsdorf.
- Herr **Gustav Baumann** in Grünbach bei Zwidau.
- Herr **Max Hugo Baumann** in Schönheide bei Zwidau.
- Herr **Germann Herber** in Korf bei Zwidau.
- Herr **Johann Peter Leopold** in Plauen.
- Herr **Carl Eduard Meyer** in Hartmannsdorf bei Leipzig.
- Herr **Otto Weigle** in Weichenbach i. V.

Erlöschene Agenturen:

Herr **Conrad Emil Schöppel** in Vengsdorf i. V.

„Allianz“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Die General-Versammlungen für das Königreich Sachsen.

Verhandelt in Dresden. **D. Schenck** in Leipzig.

Höheres, französisches Töchterpensionat

Collège Pestalozzi

Château de Vidy près de Lausanne.

Gründliche Erziehung der französischen, sowie moderner Sprachen, Russisch, Italien, Englisch, Griechisch, Latein, Kochkunst, Handarbeit, Vorbereitung für Nämliche höhere Examina. Prospekte sowie weitere Auskunft ertheilt

6419 Die Direction.

Andreas Saxlehner, Budapest

kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser

Munyadi János

Das mildeste, zuverlässigste, angenehmste.

Käuflich in allen Apotheken- und Mineralwasserhandlungen.

Unübertroffen in seinen Vorzügen.

Ein Naturschatz von Welt Ruf.

6365

Hochfeines Rübenget

Reines Fein, 1 Hm. von Stadt und Station, ca. 1800 Brg., maffig gute Gelbfarbe, Gb. n. G. ca. 7000 Brg. für 300 pro Brg. bei ca. 150 000 Brg. Ausverkauft. Anfragen unter X. T. 15 an Rudolf Roffe, Berlin SW. Agenten unbedinglich. 6721

Zu verkaufen:
Braune Stute,
177 hoch, 7jährig, schiefrei, hübsche Figur, flotte, braune Wangen, vollkommenes truppen- und kriegstrossen. Preis: 1500 B. Haupten. von der Decken. 6722
Dr. u. Witzant



6594

Princesse-Corsets,

sich auf allen Welttheilen, mit groß. Ver. prämiert, der höchst. Anforderung Rechnung getragen, empf. als ganz beland. Spezialität, von 2-25 B. **Leo Stroka**, Waisenhausstraße Nr. 17, neben Café König. 114

Ein sehr Schwefelbad Deutsch-lands ist **Langensalza** (Thüringen). 5811

Kronen, Ampeln, Laternen etc. für Gas und electr. Licht in grosser Auswahl.
Petroleum-Lampen jeder Art. Ständerlampen.
Hochzeitgeschenke. Gasglühlicht. Umändern und Aufrechten billigst. 5807
H. A. Pupke, Schlossstr. 10, pt. u. I. Etage.

M. 20 000
erschließbare 4% Hypothek, 3 Jahre un kündbar, sofort oder p. 1. October zu ziehen. Offerten unter F. N. 619 an Hausmakler **u. Bogler H. G.** Tredden, nur von Selbstverleihen erlösen. 6725

Reisestelle gesucht!
Ein in Baden anstehender Kaufmann, Inhaber eines größeren Papi- und Wollwaren-Geschäfts, sucht, um sich für die übrige Zeit zu beschäftigen, die Vertretung einer bedeutenden Blumenhandl. Offerten unter J. 500 an die Exped. d. Bl. 6723

Frische Pfirsich-Bowle.
Tiedemann & Grahl
4000 9 Seestraße 9.
Nächstes, billiges und bestes Stahl- und Hornbad. Bewährt bei Frauenkrankheiten etc. reizende Umgebung. Geschätzte Lage. Jagd, Fischerei etc. Wagen an der Bahn. Prospekte direct von der Administration Liepa.
Bad Liegau, Sächs. Anstalt bei Dresden. 6724

Del, Pastell, Kreide
Kreidengroße Pastell nach jeder Proportion, alt oder neuem Stil, auch alter und neuer Meister, historischer berühmter Personen u. A. Ihnen copirt, neu, ähnlich, Nachdruck u. billige Nachahmung.
Kentzsch, Tredden, Jüdenhof.

Verkauf einzelner Nummern des „Dresdner Journals“
Vilniger Str., Ecke Girkstr. 45.
Prager Straße 2.
Böhmischer Bahnhof.
König Johannstraße 11.
Wildstrüßer Straße 4.

Martha Künzel
Carl Meyenberg
Verlobte.
Blauenf. Tredden. Juli 1897. Gannover. 6726

6726
Dieser zwei Seiten.

Nachrichten aus den Landesteilen.

In Leipzig hielten die Maurer vorgestern abend im „Bantzen“ eine von über 1200 Personen besuchte öffentliche Versammlung ab, worin die Leiter des Streiks Bericht erstatteten. Die allgemeine Lage des nun bereits fünf Wochen währenden Streiks hat sich danach nur wenig verändert. Noch immer beharrt der in der Hauptsache maßgebende Teil der Arbeitgeber auf seinem früheren ablehnenden Standpunkte. Es ist zwar eine kleinere Anzahl von Maurern wieder zu den neuen Bedingungen in Arbeit getreten, auch haben verschiedene bisher noch zu den alten Bedingungen weiterarbeitende Gehilfen sich den Reigen der Streikenden angeschlossen, doch soll weder ein erheblicher Zugang auswärtiger Arbeitskräfte festgefunden haben. Auch sollen verschiedene Unternehmer sich mit der Aussicht tragen, von den bereits bewilligten Forderungen wieder zurückzutreten. Es wurde gefasst, daß dem Beschlusse, wonach jeder zu den neuen Bedingungen arbeitende Maurer pro Woche 4 Mk. an die Streikstoffe abzuführen hat, nur mangelhaft nachgekommen würde. Auch wurde es als vertretlich bezeichnet, daß den hiesigen Streikenden insofern die Arbeitslosigkeit entzogen würde, als von auswärts, namentlich von Oera, Maurer zugereist seien und zu den neuen Bedingungen arbeiten. Die Arbeitslosigkeit soll ferner noch dadurch verringert werden, daß ein Teil der zu den neuen Bedingungen arbeitenden Maurer die Arbeiten im Accord ausführen, wodurch ein höherer Lohn erzielt und die Bauten schneller fertiggestellt werden. Man beschloß, von heute ab in seine neuen Accorde mehr einzutreten. Im übrigen herrschte bezüglich der Weiterführung des Streiks noch völlige Einigkeit. — Die Stadtgemeinde Leipzig hat aus dem Überschüssen der städtischen Sparkasse im letzten Jahre ein Reingewinn von 3137 455 Mk. gehabt. Diefes Gewinn ist zum größten Teile für Schulbauten verwendet worden. Von dem Guthaben, welches die Stadt Leipzig bei der städtischen Sparkasse besitzt, sind außerdem in den letzten Jahren größere Beträge für Straßenherstellungen aufgewendet worden. — Das städtische Elektrizitätswerk in Glaucha zeigt sich immer mehr als ein Segen für die Kleingewerbetreibenden dieser Stadt; fortwährend finden jetzt Einrichtungen von kleinen elektrischen Motoren für Webstühle, Drehbänke u. dgl. Gerade für solche Zwecke ist die Elektrizität eine sicher und schnell wirkende, billige Betriebskraft, die dem Kleingewerbetreibenden den Wettbewerb mit dem Großbetrieb erleichtert. — Die von dem Verein zur Begründung und Erhaltung von Volkshäusern für Lungenkranke im Königreiche Sachsen unternommene Errichtung der Heilanstalt Albertberg in der Nähe von Reiboldsdörfer geht ihrer Vollendung entgegen. Die Errichtung dürfte Mitte September zu erwarten sein. — Über die Pirnaer Gegend zog am vergangenen Nachmittage ein stürmisches Gewitter, das von durchdringendem Regen begleitet war. So wünschenswert die Regenfälle im Anfange waren, so bringen notwendig sie aber nun auch eine Reihe trockener und sonniger Tage, da die Regenergie überall im vollen Gange ist. Ein langer Aufbruch würde für das Ergebnis der Ernte insofern von Nachteil sein, als die lange Hitzeperiode die Körner vollständig ausgetrocknet hat, die bei längerem Stehen auf dem Felde ausfallen oder auswaschen würden. Die Weizen- und Getreisernte geht ebenfalls nahe bevor, und auch der Hafer geht der Reife entgegen. — In Wildruff haben die Stadterordneten den für die Bewohner dieses Ortes sehr angenehmen Beschluß gefaßt, in diesem Jahre den dritten Steuertermin nicht zu erheben. — In Limbach ist Dr. Bürgermeister Dr. Goldenberg auf Lebenszeit gewählt worden. — Beim Beerdigen wurde die neunjährige Tochter des Subregiments Beckler in Falkenberg von einer Kreuzotter in beide Hüfte gebissen. Aus dem Wunde heilende Beerenjammer fanden das Kind heilig erlösend am Wege liegen, die Hüfte und auch schon der Unterschenkel waren fast angeschwollen und auch schon blau angeblutet. Das Mädchen lag vor Schmerzen laut auf. Schnell herbeigeholte ärztliche Hilfe brachte das Kind zum Glück außer Gefahr. Das Mädchen war mit beiden Füßen auf eine Kreuzotter getreten und von dieser wurde in beiden Füßen und dann, als es den verletzten zurückgezogen hatte, die Lutter sich aber noch nicht frei fühlte, von dieser auch in den anderen Fuß gebissen worden. Es ist jetzt größte Vorsicht beim Betreten der Wäldungen anzuraten. — In der Nacht vom 19. bis 20. d. Mts. brach in dem Grundstücke des Gutsbesizers Wilhelm Claus in Rahlitz bei Döbich Feuer aus. Dasselbe wüthete in kurzer Zeit das Scheunengebäude mit einestoufter Entzündung bis auf die Umfassungsmauern ein. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der 17-jährige Sohn des Besitzers verhaftet und in das Amtsgericht Mügeln abgeführt. — Eine größere Anzahl von Offizieren, welche den Garnisonen Borna, Großenhain, Grimma und Döbich anzuheben, unternahmen

von Döbich aus einen Disanzritt nach Chemnitz. Der Abtritt erfolgte in der Nacht vom 21. bis 22. d. Mts. Der erste Reiter ritt 1/8 Uhr abends und der letzte früh 4 Uhr von der Döbicher Kaserne ab. Die Offiziere ritten Dienstpferde. Dem Vornehmen nach war die Tour: Döbich-Weißig-Oberweißig-Wittweide-Chemnitz. — Das Bergwerk hatte wieder viele Fremde veranlaßt, die Stadt Schneberg aufzusuchen. An der Bergarbeitern nahmen ungefähr 500 Bergleute in ihrer so kostbaren, altherwürdigen Tracht teil. Der Zug bewegte sich unter den Klängen des alten Schneberger Bergmarches nach der St. Wolfgangskirche, woselbst Archidiakonus Rathe die Bergpredigt hielt. Die Kirchenmusik entsprach ebenfalls dem bergmännischen Charakter des Festes; sie fand unter Leitung des Seminarlehrers Dohst statt. — In Oßbernhau trafen vorgestern die Verbandsmittelglieder der Sächsischen Kreditgenossenschaft zum 38. Verbandstage ein. — Unter dem dringenden Verbot der Brandstiftung wurde in Frauenstein der Reichsminister Oswald Wolf verhaftet. Wie das „Chem. Tagbl.“ mitteilt und vermutet, daß Wolf das vorjährige große Schandfeuer, dem 13 Wohnhäuser zum Opfer fielen, angelegt hat. Gegenstände, als Kleider, Wäsche u., welche er damals als verbrannt angegeben hatte, sind jetzt wieder zu Tage gekommen. Wolf war der einzige Versicherte und soll sich seiner Zeit in finanziellen Schwierigkeiten befunden haben. — Die vorgestern ausgegebene 16. Nummer der amtlichen Kurliste von Bad Schandau verzeichnet 1003 Particim mit 1996 Personen. Am vorgestern Mittags wurde auf dem Schiffslande am Schandauer Schiffslande das diesjährige Dienstschiff der Königl. Grenzschutz des Schandauer Oberförstereibereichs abgehoben, woran sich ungefähr 60 Beamte beteiligten. Die Kontrolle übte Hr. Oberregimentsarzt Schuberth-Engel aus. Die Schiffsahrt auf der oberen Elbe zeigt infolge der Wasserzunahme zur Stunde einen etwas regeren Verkehr als jeher. Durch das Königl. Hauptollamt Schandau sind bis zum 19. d. Mts. 5257 befrachtete Schiffe zur Abfertigung gelangt. — Am Umfahrgelände Laube-Teich an der Elbe wurde vormittags 37 befrachtete Rähne und 2 Gildampfer. — Im Gebiete der sächsisch-böhmischen Schweiz herrscht zur Zeit ein lebhafter Touristenverkehr.

Vermischtes.

Marinenaachrichten. Nach fast neunjährigem ununterbrochenem Aufenthalt in Australien tritt das Kanonenboot „Hyäne“ am 24. Juli von Kamerun aus die Rückreise nach Deutschland an. Die „Hyäne“ ist ein kleines Schiff von 489 Tonnen, 340 Pferdekraften und 85 Mann Besatzung. Nachdem es von 1879 bis 1881 in Australien getourt und von 1882 bis 1887 teils in Australien, wo es an der Erwerbung der ersten deutschen Kolonie Anteil genommen, teils in Ostafrika gewesen, ging es 1888 zum dritten Mal ins Ausland. Seitdem hat es ausschließlich an der westafrikanischen Küste getourt. Seit 1892 unter den Kommandos der Kapitänleutnants Wodke, Goede, Walther, J. Reind, Boden, Deibel und Becker. Der letzte führt das Schiff in die Heimat zurück. Während dieses langjährigen Aufenthaltes im Ausland hat die „Hyäne“ wiederholt Gelegenheiten gehabt, zum Schutz der deutschen Interessen einzugreifen. Im April 1891 rettete das Schiff mehrere Deutsche aus dem portugiesischen Hafen Dufour, der von Eingeborenen besetzt wurde, und im Oktober desselben Jahres leistete die Kanonenboote der „Hyäne“ und „Dahli“ dem Hauptmann v. Staurovich Beistand auf seiner dritten Expedition gegen den Kaffern von „Hyäne“ beteiligten sich 26 Mann unter Führung des Leutnants S. C. Krueger. Auf diesem Feldzuge wurde der stark belagerte Ort Wang erklert und eingenommen. Als 1896 infolge Bekanntwerdens der Kämpfe bei Gohobai von den Eingeborenen von Deutsch-Ostafrika Unruhen hervorgerufen wurden, bezog ein Landungskorps der „Hyäne“ am 20. Mai des am 7. Mai von dem schiffbrüchigen Stationskreuzer „See-Adler“ in Swakopmund errichtete befestigte Lager. Hierdurch wurde einem weiteren Umfahrgreifen der Bewegung vorgebeugt. Als Ersatzschiff für „Hyäne“ wird das Kanonenboot „Wali“ demnächst in Dienst gestellt. — Das Kaffeehaus ist in Rom für den Eingeborenen wie für den ansässigen Fremden das, was dem Deutschen der Stammbier ist. Dort bringt er täglich ein paar freie Stunden zu, trinkt Bekannte, plaudert über Politik, Geschäfte und alles mögliche andere und liest Zeitungen, wenn er gerade keine Gesellschaft findet. Der gebildete Römer, der um Mittag oder abends seinen Ausgang macht, setzt sich nicht zu mehrstündigem Alkoholgenuss fest, sondern wendet seine Schritte zum Café, wo er fünf bis sechs Solbi für eine Tasse Kaffee, ein Glas Fruchtmost, einen Bitter oder ein Getränk ausgießt; hat er das genusslich verachtet, so vertritt er bei einer Piazza ebenfalls langsam den Inhalt der beiseitegelassenen Wasserflasche und vertritt so gegen eine geringfügige Ausgabe mehrere

Stunden unter dem Dache des Bieres. Gelegentlich läßt er sich in einem Hause, wo er als Kunde gilt, auch ohne etwas zu verzehren, für eine geraume Weile im Bekanntheitskreis nieder; das drückende Gefühl, welches der Deutsche bei einem solchen „Solbi“ empfinden würde, lenkt der Italiener nicht. Die zweihundertachtzig Kaffeehäuser Roms sind, wie die „Straß. Post“ schreibt, um größten Teil beschränkte Lokale von einfacher Ausstattung, in denen der Besucher selbst die Bedienung der Böhre besorgt und nur für die Abendstunden der warmen Monate, wenn Tische und Stühle auf die Straße herausgerückt werden, eine Döle annimmt. Die Abendkeller, auch in den größeren Cafes sind meist Leute, die am Tage ein anderes Gewerbe betreiben und abends den Frack anziehen, um einige Solbi Trinkgelder zu verdienen. Trinkgelder werden nur in den eleganten Geschäften gegeben, wo die Tasse Kaffee auf einen Solbo mehr kostet als in den kleinen, ohne deshalb erheblich besser zu sein; man bezahlt damit die vornehmeren Umgebung oder bessere Lage. Solche Kaffeehäuser höheren Ranges finden sich fast ausschließlich am Corso, im Piazza Colonna, wo die abendliche Sommerkonzerte bis 10 Uhr ein zahlreiches Publikum versammelt, in Via Nazionale und am Corso Vittorio Emanuele. Luxuriös ausgestattete mächtige Räume, eine große Kellertiefe und eine reiche Auswahl fremder Zeitungen findet man nur in den von morgens bis um Mitternacht dicht besuchten Caf' Nazionale am Corso, gewöhnlich nach dem einen Besitzer Caf' Arago genannt, dem Hauptquartier der wohlhabenden Bürger. Von den Nachmittagsstunden an, wenn die gegenüberliegenden Häuser des Corso kahlen Schatten werfen, füllt sich auch der breite Bürgersteig mit Tischen und Stühlen, die bis in die Nacht hinein dicht besetzt sind, während der übrigen Stunden der Platanenallee mit Spaziergängern und „Stehern“ sowie mit Zeitungslern und Zeitungsvendern bedeckt ist. Während von der nahe Piazza Colonna die Töne des öffentlichen Konzertes gedämpft herüberhallen und die Zeitungsvendler den jüngsten Parlamentsbericht der „Tribuna“ ausbreiten, schöpft hier der Römer der besseren Stände mit der gepuderten Gattin einige Rundsolbi „frischer“ Luft vor dem Schlafengehen. Weiter hinaus am Corso an stilleren Plätzen liegen das Caf' di Roma, der Sammelplatz der Aristokratie und der Politiker der Rechten, und das Caf' Diana, wo vornehmlich Künstler verkehren. Der Elyon und Handzeichnungen zeitgenössischer Maler erwerben will, braucht nur abends die weißen Marmorplatten des Caf' Diana zu laufen, bevor der Wälschlappen des Reiters mitleidlos darüber weggegangen ist. Ein Künstlerhändler, dessen Ruhm der Vergangenheit angehört, ist das Cafe Greco in der Via Condotti; verdienstvolle Opern von bedeutenden italienischen Dichtern schmücken die Wände und Decken, einige bewährte Gemälde von Künstlern sind hier aus alter Zeit noch stehen geblieben und verschmehen bei einem Kaffee für drei Solbi den ganzen Nachmittag, während aus der Wand ein Strahl von Tremascher unermüdlich in ein kleines Marmorbecken sprudelt. „Es war einmal“, ist der Fallort dieser Räume, und nur einer oder zwei unter den in Rom lebenden Weibern kann noch von der Glanzzeit dieses Hauses erzählen. Im übrigen ist es in den Büchern geschrieben. Aus Joffe von Jährs Lebensgeschichte erfahren wir, daß er Ende der zwanziger Jahre, als er nach Rom kam, zuerst seine Schritte nach dem Cafe Greco lenkte, um zu sehen, ob seine Reife für ihn ankommen würde. Aber der Charakter des Hauses als Hauptquartier und Hofstabelle der deutschen Auslandsreisen in Rom geht noch viel weiter zurück. Goethe erzählt allerdings nicht davon, aber auch er ist zweifellos dort aus- und eingegangen; denn R. H. Woy, der gleichzeitig mit ihm in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Rom weilte, berichtet von den Zusammenkünften der Deutschen im Cafe Greco, von dem kadeligen Bettler vor der Thür, mit dem sie ihre Scherze machten, und von dem Holzstaken im Innern, in welchen die deutschen Briefe hineingeworfen wurden, auf daß ein jeder sich das Seine heraushole.

Über den fürchterlichen Gemittersturm, der am 24. Juni in der Grafschaft Essex in England wüthete, erhält die Londoner „Nature“ einen interessanten brieflichen Bericht aus dem Erie Inglestone nordöstlich von London. „Ich bin im Zweifel“, so beginnt der Brief, „ob in England je ein Gemittersturm verheerender Wirkung gezeigt hat, wie sie jener hier hervorbrachte. Dagegen es nichts Neues unter der Sonne geht, so giebt es doch ein gut Teil Neues für jeden einzelnen Menschen, und die nachfolgend beschriebenen Ereignisse würde ich nicht für möglich gehalten haben, bevor ich sie mit eigenen Augen gesehen habe. Der 24. Juni war ein ungewöhnlich heißer Tag. Schon seit der Mittagsstunde hörte man häufig entfernten Donner. Es war 3 1/2 Uhr, als das Gemitter mit einem Sturme aus Nordwesten losbrach, während man auf dem Felde gerade beim Pflügen war. Nach etwa zehn Minuten schwerem Regenfall begann es zu hageln, und nun setzte ein fürchterlicher Sturm ein, begleitet von Hagelkörnern von der Größe von Hühnerieren, vermischt mit anderen geringerer Größe. Die Heftigkeit des Sturmes währte nur fünfzehn Minuten, die aber genügte, eine beispiellose Verwüstung anzurichten. Dann folgte der Sturm ab, und nach weniger als einer halben Stunde war alles vorüber. Das Landschaftsbild hatte einen ganz einseitigen und winterlichen Charakter angenommen, der Boden war völlig naß, an vielen Orten war der Hagel ein Zoll hoch zusammengewirrt, und jede Rinne und Vertiefung im Boden war mit Wasser und Hagelkörnern bis an den Rand gefüllt. Auf der Nordwestseite der Häuser waren sämtliche Fenster eingeschlagen, aber nicht ein einziges zerbrochen, sondern die ganzen Scheiben vollkommen eingeschlagen. Zwei Gemüthshäuser waren völlig zertrümmert. Ein Hagelstein, der an einem Fenster hing, wurde völlig zerflogen, und den Hagel fand man nachher in einem Stuhl mit Glasfenster bedeckt. Auf dem Felde lagen noch am nächsten Tage zahlreiche kleine Hagel herum. Ein Stalldach, mit 1/2 Fuß dicken Hagelsteinen bedeckt, war in der Art demoliert, daß die Hälfte der Fiegel in lauter kleine Stücke zerbrochen war und das Dach so ausfiel, als hätte man mit Büchsen darauf geschossen. Mehrere Schornsteine wurden von den Dächern in die Luft gehoben, und einer von ihnen fiel in ein Haus hinein, was dadurch möglich war, daß die Dächer von allen Landhäusern mehr oder weniger abgedeckt waren. Bäume stürzten in Mengen, entweder mit den Wurzeln ausgebrochen oder mitten durchgebrochen. Überall waren Zweige abgedreht, und an den Bäumen und Sträuchern hatte der Sturm kaum ein Blatt gelassen. Die Dorfweide war von dem Hagel so zusammengeschlagen, als wäre ein Heer von Soldaten darüber hinweggegangen. Die Felder boten einen merkwürdigen Anblick. Das Gras, das zum Heu bestimmt war, lag auf dem Boden, als wenn eine Dampfwalze darübergegangen wäre. Die Haferfelder waren nicht nur platt geschlagen, sondern auch die Halme kurz durchgehoben, so daß eine Art langer Stoppeln übrig geblieben war. Jeweilen ragten die Enden von einem Halme aus dem Boden, während der mittlere Teil durch ein Hagelhorn in die Erde geschlagen war. Die gemähten Wiesen und die Rasenplätze waren bis zu einer Tiefe von ein bis zwei Zoll aufgewühlt, ebenso lagen die Gärten und die Rübenfelder aus, die letzteren waren zu zwei Dritteln völlig vernichtet, jedes Blatt abgedreht und oft die Wurzel in zwei Stücke zerflogen. Glücklicherweise war die Ausbreitung des Sturmes in seiner größten Heftigkeit klein, die Breite der Zone größter Heftigkeit mag vielleicht 1 1/2 km gewesen sein. Die einzelnen großen Hagelkörner hatten das Aussehen, als wären sie aus feinsten zusammengepressten, die durch Eis verklebt waren, und im Allgemeinen bestand sich ein besonders großer Kern in der Mitte der Kugel. Der Hagel wurde vielfach in Ecken zusammengefaßt, und hier konnte man noch 24 Stunden nach dem Sturme Körner finden, die 4 1/2 Zoll Umfang besaßen. — Andre's Ballonfahrt ist bestimmtlich von einer Anzahl Hochgelehrter als nicht gerade ausföhrlich bezeichnet worden, so unglücklich aber wie Hr. Sigl in München dürfte kaum jemand sein. Er schreibt in seinem letzten Blättchen wörtlich: „Kobden'scher Sport! Ein gewisser Andre's, „Nordpolfahrer“ in spe und Meister der Reklame, ist von Speyerberg in einem Luftballon aufgestiegen, um damit — wenn er nicht aus der Luft herunterfällt oder erfriert und von den Hölischen getroffen wird — den Nordpol zu erreichen.“ Wenn er ihn nicht erreicht oder früher hinwegfliegt, denn in jenen Gegenden giebt's keine Einstellung nach Norden und Westen wie auf einer Landkarte, macht's auch nichts — weder für die Weltgeschichte, noch für die Wissenschaft. Der Nordpol wünscht einmal infognito zu bleiben und bleibt es.“ — Den Pneumatikreifen der Fahräder droht Gefahr, wenn sich eine Erfindung in der Praxis bewährt, die kürzlich ein ingenieur Amerikaner gemacht hat und die in Anbetracht der letzten Verletzbarkeit des Hohlkammerreifens viel für sich hat. Die neue Erfindung besteht nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Widens in Görlitz aus einem Fahrrad, bei dem an Stelle der Speichen wellenförmige Federn die Verbindung zwischen Nabe und Hobe herstellen und die zur Erhöhung der Stabilität des Gleichgewichts untereinander wieder durch tangential verlaufende, in der Mitte der ersten genannten Federn angechlossene Schraubenfedern verbunden sind. Wie der Erfinder den im Laufe der Zeit unbedingt eintretenden Verlust an Spannkraft der Federn ausgleichen will, sagt er leider nicht, doch ist seine Erfindung immerhin eigenartig und beachtenswert. — Ein lombardischer Vorkall hat sich unlängst in der sibirialienischen Stadt Berletta ereignet. Im Theater wurde ein aufregendes Melodrama gegeben. Ein junger Schauspieler, der die Rolle des Schurken spielte, gab sich die erbenliche Mühe, eine große Scene gut herauszubringen

Robert Kifton.

Roman von Rudolf Lindau.

(Fortsetzung.)

Robert suchte in seinem schlichten Verstande nach einer Antwort, die seine Frau befriedigen sollte. — „Es macht mir Freude, das zu thun, was Du willst“, antwortete er. — „Weilhalb soll ich Deinen Vorschlägen nicht beistimmen?“ Diese Antwort war die Veranlassung eines ersten Auftritts. „Wacht es Dir wirklich Freude? Hast Du mich wirklich lieb?“ fragte Barbara. „Jawohl, es macht mir Freude.“ „Und hast Du mich lieb?“ fuhr Barbara fort. „Wie kannst Du das fragen?“ „Das ist keine Antwort.“ „Das soll ich antworten?“ „Sage mir, daß Du mich liebst.“ Robert hätte gern geantwortet, was seine Frau von ihm verlangte; aber es war ihm unmöglich, die drei Worte, die Barbara hören wollte, auszusprechen. Sein Gefühl sträubte sich nicht etwa gegen die Unwahrheit, die diese Worte enthalten haben würden. Nein! Sein Gefühl gebot ihm im Gegenteil, bei dieser Gelegenheit umwarf zu sein. Es war seine erste Pflicht, Barbara auf jede Weise davon zu überzeugen, daß er sie liebe. Aber es war ihm nicht möglich in dem Augenblicke zu sagen: „Ich liebe Dich.“ „Ich bemühe mich, Dir durch mein ganzes Leben zu beweisen, daß ich Dich lieb habe“, brachte er hervor. „Nun so sage mir ein einziges Mal: Ich liebe Dich“, Du hast es mir nie gesagt. Ich habe seit sechs

Monaten darauf gewartet, es von Dir zu hören. Ich habe mich danach gefaßt. Ich habe des Abends gebetet, daß Du es mir sagen möchtest. Sage mir ein einziges Mal: Ich liebe Dich“ — und ich will Dich nie wieder quälen, und Du sollst es mir nie wiederholen, ich will ewig daran glauben.“ — Sie schmeigte sich jählich an ihn, und ihre ängstlichen braunen Augen hefteten sich stehend auf die seinen. „Nun ja“, sagte er lächelnd und doch etwas verdrücklich, „ich liebe Dich.“ — Er kam sich selbst abern vor, indem er so sprach. „Wie soll Du das sagen. Man hört, daß Du Dir einen großen Zwang auferlegst.“ „Aber, wie soll ich es sagen?“ „Ich kann es Dir nicht erklären, wenn Du es nicht fähst; ich weiß es nicht; aber ich weiß, daß ich die elendeste Frau auf der Welt bin. — Du liebst mich nicht!“ „Sei vernünftig, Barbara.“ Barbara wollte nicht vernünftig sein. Sie warf sich in eine Sofaede und fing an heftig zu weinen und zu schluchzen. — Dieser Auftritt ereignete sich eines Abends im Salon, nach dem Essen, und Kifton fürchtete jedes Augenblick, Malfallos oder eines der Diener in das Zimmer treten zu sehen. Der Vorgang war ihm im höchsten Grade peinlich. Er bemühte sich, seine Frau zu beruhigen; aber er fand nicht die richtigen Worte, um dies zu erreichen. Endlich verlor er die Geduld und verließ sie, in der Voraussetzung, daß sie sich, wenn sie allein sei, vielleicht schneller trösten werde. — Nach einer Stunde ließ sie ihn bitten, in ihr Zimmer zu kommen. Er begab sich sofort zu ihr. Sie fiel ihm um den Hals, bat ihn, ihr ihr thörichtes Wesen zu vergeihen und versprach, in Zukunft vernünftiger zu sein.

Robert war immer sehr verlegen, wenn ihm jemand um Verzeihung bat. Seine erste Bewegung war jedoch stets, sich selbst anzusehen. „Du hast gar nicht um Verzeihung zu bitten“, sagte er bei dieser Gelegenheit. „Ich habe Dir, ohne es zu wollen, Ursache gegeben, Dich zu ärgern. Also sei ruhig. Alles ist wieder in Ordnung.“ Darauf hatte Barbara ihm dankend die Hände geküßt, was ihm stets unangenehm überraschte, und die Sache war damit abgethan gewesen. Wenige Tage darauf hatte Frau Barbara Kifton jedoch schon neue Ursache gefunden, sich selbst unglücklich und Robert ungeduldig und verdrücklich zu machen. Robert hatte nämlich am Morgen einen kleinen Unfall mit seinem Pferde gehabt. Das Tier war durchgegangen, und als er es mit Aufgebot seiner ganzen Kraft hatte aufhalten wollen, war ein Streighügelriemen gerissen. Er war dadurch einen Augenblick demoralisiert aus dem Sattel gefallen wäre. Gleich darauf hatte er sich jedoch wieder setzgesetzt, und es war ihm gelungen, Herr des Pferdes zu werden. Barbara hatte gehört, wie er nach seiner Rückkehr dem Stallknecht gesagt hatte: „Sie wissen, daß das Pferd eigenfönnig und unbezogen ist, und Sie sollten es niemals fesseln, ohne Gängel, Bügel und Riemen sorgfältig zu unterfuchen. Ich hätte mir heute, dank Ihrer Nachlässigkeit, den Hals brechen können.“ Als Kifton eine Stunde später mit seiner Frau im Salon war, fragte diese besorgt, was vorgefallen sei. Robert gab die verlangte Auskunft in seiner gewöhnlichen ruhigen Weise. Barbara ließ ihn kaum aussprechen. „Versprieche mir“, sagte sie aufgeregt, „das gefährliche Tier nie

wieder zu besteigen. Verlaufe es, verachte es auf der Stelle!“ — Davon wollte Robert jedoch nichts hören. Das Pferd war ein starkes und schnelleres Tier; er ritt es gern und wollte sich, einer Raune seiner Frau wegen, nicht davon trennen. — Barbara bestand auf ihrem Willen. — „Kannst Du meiner Mühe nicht das kleine Opfer bringen?“ fragte sie. Die Redensart von „den kleinen Opfern“ war Frau Kifton sehr gefällig. Sie hatte damit bereits oft ihren Willen erreicht. Diefmal wurde Robert ungeduldig, als er dieselbe wieder hörte. „Du verlangst fortwährend kleine Opfer von mir“, sagte er, „und da ich Dir stets nachgebe, so wird es schließlich dahin kommen, daß ich nichts mehr thun darf, was mir Vergnügen macht.“ „Weilhalb sagst Du mir das so unfreundlich?“ Robert war sich bewußt, mit vollständiger Mühseligkeit gesprochen zu haben. Er antwortete deshalb: „Ich sage es dir nicht unfreundlich; ich stelle nur eine Thatsache fest.“ „Nein, du bist sehr unfreundlich, du bist ganz aufgeregt.“ „Du irrst Dich, ich bin ganz ruhig.“ „Du sollst Dich nun fügen.“ Nun wurde Robert ungeduldig. Sein Gerechtigkeitsgefühl empörte sich gegen die Ungerechtigkeit seiner Frau. Er wußte, daß er ruhig war und ruhig ersehen, und es verletzte ihn, daß Barbara, die dies sehen mußte, das Gegenteil behauptete. „Es sieht beinahe aus, als wollest du mich verdrücklich machen“, sagte er. „Ich begreife nicht, welche Gemüthung Du Dir damit bereiten kannst.“ (Fortsetzung folgt.)

Zweite Beilage zu No 168 des Dresdner Journals. Freitag, den 23. Juli 1897, abends.

Dresdner Börse, 23. Juli 1897.

Table listing various securities and bonds, including Staatsanleihe, Reichsanleihe, and various municipal bonds. Columns include the name of the security, its value, and the current price.

Table listing bank and credit institutions, such as Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others. Columns include the name of the institution and its current price.

Table listing industrial and commercial companies, including various manufacturing and trading firms. Columns include the name of the company and its current price.

Table listing insurance companies and other financial services. Columns include the name of the company and its current price.

Table listing various types of bonds and securities, including municipal bonds and government securities. Columns include the name of the security and its current price.

Table listing various types of bonds and securities, including municipal bonds and government securities. Columns include the name of the security and its current price.

Table listing various types of bonds and securities, including municipal bonds and government securities. Columns include the name of the security and its current price.

Die im Kurblatt des Anzeigers...

Neueste Börsernachrichten...

Frankfurt, 22. Juli. Bei im allgemeinen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...

111.80, Edl. Weizen...